

Bereinigte Laibacher Zeitung.

N^{ro} 60.

Lo
Zeit
816

Gedruckt bei Ignaz Wloß Edlen v. Kleinmayr.

Dienstag den 28. Juli 1818.

Inland.

Laibach.

Seine Majestät haben den Seidenbandfabrikanten Reuffer und Wreden auf ihren neu erfundenen sogenannten Schützenregulator ein ausschließendes Privilegium auf sieben Jahre allergnädigst zu verleihen geruhen. (Der wörtliche Inhalt der Verleihungsurkunde ist dem Intelligenzblatte eingerückt.)

Wien, den 20. Juli.

Verstorbenen Donnerstag den 16. d. M. gab Mme. Catalani in dem Schauspielhause der landesfürstlichen Stadt Baden ein Concert, welches F. F. M. M. der Kaiser und die Kaiserin, Ihre Maj. die Frau Erzherzogin Marie Luise, Herzogin von Parma &c., Se. kaisers. Hoheit der Erzherzog Kronprinz, und mehrere Erzherzoge k. k. H. H. mit Ihrer Gegenwart beehrten. Die große Künstlerin erntete auch hier den ungetheiltesten Beifall. Als sie am Schlusse des Concerts den Volksgesang: Gott erhalte Franz den Kaiser! anstimmte, brach das Publikum, begeistert durch die Anwesenheit der allerdurchlauchtigsten Kaiserfamilie, in unbeschreiblichen Entzückung aus, welcher den höchsten Grad erreichte, als Mme. Catalani das herrliche Lied zum zweiten Male wiederholte.

Heute Montag den 20. d. M. wird Mme.

Catalani die Ehre haben, ihr letztes Concert im k. großen Redoutensale zum Besten der Armeen zu geben. Eintrittskarten können bei der k. Hoftheatercasse und auch bei der im Redoutensale eröffneten Casse Abends 5 Uhr gelöst werden. Eintrittspreis ist 12 fl. W. W. (Destr. P.)

Am 14. Juli beging die Carl-Ferdinandische Universität zu Prag ein denkwürdiges Fest, indem an diesem Tage das von Sr. Exc. dem verehrten Landeschef Böhmens, Grafen von Kolowrat, dem k. k. physikalischen Cabinet verehrte, prachtvoll verzierte, von dem wackern böhmischen Porzellanmaler Machel gemahlte lebensgroße Bildniß Sr. Maj. des Kaisers Franz I. mit ausgezeichneter Feinheit in Gegenwart des Herrn Oberstburggrafen, im genannten Cabinet aufgestellt wurde.

Zur Emporbringung des in der Gründung begriffenen mährisch-schlesischen Franzensmuseums in Brünn, hat der Besitzer der Herrschaften Kwassitz und Zwauke, Herr Joh. Graf Lamberg, 500 fl. und eine sehr schätzbare Sammlung von Erd- und Steinarten gewidmet, und einen gleichen Betrag von 500 fl. der Besitzer des Guts Krizgenau, Tglaner Kreises, Herr Carl von Endemann. (Wdr.)

Ausland.

Italien.

Rom, den 11. Juli. Vorgefien hatten

wie ein fürchterliches Ungewitter, welches von einem gewaltigen Blazregen und mit beständigen Blitzen begleitet war, von welchen einer unter einem fürchterlichen Krachen auf die Kuppel der St. Karlskirche fuhr, und nachdem er das Kreuz umgebogen, einige bleierne Platten weggerissen, die Fenster zerschmetterte und einige Stücke von dem Gesimse weggerissen hatte, fuhr er in die Kirche, wo er eine Lampe bei dem Hochaltar weit weggeschleuderte und zugleich einen Leuchter umwarf. Hierauf rief er einem Engel, auf welchem das Orchester ruhet, den Fuß weg, und gieng durch eine Kapelle auf die Dächer der benachbarten Häuser, von welchem er noch einige beschädigte. Obschon er an der Kuppel einen ziemlichen Schaden angerichtet hatte, so blieben doch die prächtigen Gemälde darin unversehrt. Ein anderer Blitz schlug in ein Haus und beschädigte daran ebenfalls viel.

(B. v. L.)

Vom 6. Juli. Einige Ausländer, die kürzlich Audienz bei S. p. H. hatten, erzählten davon Folgendes: „Der Pabst ist jetzt in seinem 78sten Jahre; sehr blaß und schwach. Se. Heiligkeit empfingen uns in einem weißseidenen Schlafrock mit einer weißen Calotte auf dem Haupte. Der Pabst trug scharlachrothe Pantoffeln von Luch, auf deren jedem ein Kreuz in goldenen Blumen gestickt war. Er richtet seine ganze Aufmerksamkeit einzig auf religiöse und kirchliche Begegnisse, welche er selbst aufs Strengste prüft und entscheidet. Alle weltliche Geschäfte überläßt er ganz dem Cardinal Staatssekretär Consalvi, welcher in Rom deshalb gemeintlich der Papa rosso heißt, da er beständig roth trägt, während der Pabst immer weiß gekleidet ist. Das ganze Wesen des so staatsklugen Cardinals Consalvi ist ungemein verbindlich. — Rom, das seit Jahrhunderten der Hauptsitz der Bettelley war, besitzt jetzt 10,000 Bettler von Profession, ein stehendes Heer, welches die Eitelkeit und Frömmelley besodet; wenn man es nach Klassen betrachtet, so stehen die Etablierten oben an, die auf ihre bestimmte Klöster, Palläste und Kirchen vertheilt, und jeden Tag für ihr Mittag- und Nachtesse, das Frühstück und den Abendmahls gesichert sind. Dann trifft man

bei der Regel nach auf öffentlichen Plätzen auf die Qualifederten, die eckelhafte Beschwüre und Wunden zur Schau geben, und sie mit grauser Sorgfalt ähen, und offen behalten. Endlich kommt man auf den Bettlertroß. Diese gemeine Bettler treiben sich auf gut Glück in der Stadt herum, umlagern die Kirchen, versperrern die Durchgänge, balgen sich, stehen nebenbei, schimpfen oder segnen die Vorübergehenden, speyen sie auch wohl an, und fordern mit einer Unverschämtheit, die nur etwa noch da zu sehen ist, wo der Berufsbetzler von der Majestas popoli einen Parrikel ausmacht. Vom Abende an bis tief in die Nacht sind die jüngsten Bettler in ihren Kneipen versammelt, unter welchen die vornehmste das Wunderwirthshaus osteria dei Miracoli, genannt wird. In dieser finden sich nur die wohlhabenden Genossen ein, hölzerner Beine und Rücken werden abgelegt, die Stimmen singen, die Blinden spielen mit Würfeln, der Braten raucht, Wein fließt im Ueberflusse, und patriotisch wird auf Wohl und Ruhm der sanftmüthigen Regierung getrunken.

(Salz 3.)

Aus Italien, den 10. Juli. Ein gläubiger Brief aus Smyrna enthält die über Persien eingegangene Nachricht, daß das englisch-indische Heer zufolge seiner letzten Siege sich im vollen Besitze von ganz Hindustan befindet.

(Augsb. 2.)

Deutschland.

Stuttgart, den 9. Jul.

Wie man vernimmt, werden wir hier sehr bald einen Besuch von Sr. Majestät dem Kaiser Alexander, wie man Anfangs geglaubt hatte, erhalten. Die Königin dürfte indessen an einem andern Ort eine Zusammenkunft mit Höchstihrem allerdurchlauchtigsten Bruder haben. — Von unserm Gesandten am deutschen Bundestage, Freyherrn von Wargenbeim, sind wichtige Depeschen angekommen. Der Plan, die Funktionen des Marschallamtes über die vereinigten Contingente der minder mächtigen Glieder des deutschen Bundes in die Hände Würtemberg zu legen ist noch nicht realisiert.

(Augsb. 3.)

Vom Wagn, den 14. Juli.

Die Ausbreitung des Christenthums macht in Südafrika durch den gesegneten Eifer der Missionarien erfreuliche Fortschritte. In dem Schreiben eines der Lehrern vom Vorgebirg der guten Hoffnung an die Societät zu London vom 20. Jan. 1815 heißt es: „Es ist unmöglich, die Zahl der Neubekehrten anzugeben; aber aus den eingekommenen Berichten ergibt sich, daß im Jahr 1814 über 200 fromme Seelen zur südafrikanischen Kirche hinzugefügt wurden, und noch viele in der Vorbereitung zur Taufe und in einer gründlichen Belehrung begriffen sind. Unter diesen befinden sich Hottentotten, Kaffern, Buschmännern, Corannas, Voortuannas, Ramaquas, Sklaven von Mozambique und Afrika.“ — Nachdem der Briefsteller die gegenwärtigen Missionsstationen in Südafrika (deren 12 sind) aufgezählt hat, fügt er hinzu: „Auf obigen Stationen haben mehrere Tausend Heiden täglich Gelegenheit, von Christo dem Gekreuzigten zu hören. Auch erregt es unsern wärmsten Dank, daß die Sache Christi auf der Kolonie täglich größere Unterstützung findet. Ueber 8000 Thaler sind dieses Jahr in die Missionskasse gesammelt worden, und wir dürfen nächstes Jahr eines weitern Zuwachs hoffen.“ (Mugsb. 3.)

Rhein, Dreußen.

Nachen, vom 8. Juli. Hier waren am 1. d. schon 637 Fremde angekommen. Unter denselben befinden sich mehrere kais. russische Offiziere, und ein kais. österreichischer Kammerfourier und Quartiermeister seines Hofes. Gestern wurde das Haus Brammerz für Sr. Majestät den Kaiser von Oesterreich gemiethet. Das Gefolge dieses Monarchen soll aus 148 Personen bestehen. Der Fürst von Hardenberg wird das Haus Bettendorf bewohnen. Es heißt, die Konferenzen werden den 15. September beginnen.

Vom 9. Alle hiesige Hauseigentümer, die Zimmer und Wohnungen überflüssig haben, oder zu vermietben Willens sind, sind mit deren Einrichtung beschäftigt, weil man einen großen Zuspruch von Badegästen zur Zeit der Zusammenkunft der Monarchen an unserm Orte erwartet. Dergleichen daher die

Anzahl der Fremden schon jetzt mit jeder Woche zunimmt, so wird man doch nicht in Verlegenheit seyn, noch weit mehrere unterzubringen. Der Oberpräsident v. Meiman läßt es sich sehr angelegen seyn, zweckmäßige Anordnungen zu treffen. Die Wohnungen, welche für die drei Monarchen und deren Minister und Gefolge bestimmt sind, sind nun bereits dergestalt in den Stand gesetzt, daß sie jeden Tag zum Empfange dieser höchsten und hohen Personen in Bereitschaft gebracht werden können. Die Fürsten von Hardenberg und Metternich werden mit dem Personale ihres Bureau ansehnliche Lokale einnehmen. Der Herzog von Richelieu wird sich, in Begleitung mehrerer bedeutenden diplomatischen Personen, hier einfinden und englischer Seits erwartet man, außer Lord Castlereagh, auch den Herzog von Wellington, wenigstens für einige Zeit. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß die Epoche der Zusammenkunft der Monarchen auch mehrere andere Souveräne und fürstliche Personen herbeiführt, wenn diese auch gleich an den diplomatischen Verhandlungen nicht unmittelbar Theil nehmen. Von dem Könige der Niederlande ist es gewiß, daß er einen Aufenthalt in hiesiger Gegend zu jener Zeit nehmen wird. Man kündigt uns auch einen Besuch der Königin von Würtemberg und des Großherzogs von Baden an. (S. 3.)

Frankreich.

Paris, den 11. Juli.

Am 9. Juli wurden die Zöglinge der kön. Schulen von St. Cyr, 250 an der Zahl, dem Könige zu St. Cloud vorgestellt. Se. Majestät sprach zu ihnen: Meine Kinder, ich sehe euch immer mit dem größten Interesse; ihr seyd heute zu mir gekommen; auf den Sonnabend verspreche ich euch dafür Feseln zu geben. — Es heißt, daß die südamerikanischen Angelegenheiten ein vorzüglicher Gegenstand der zu Paris noch gepflogenen Unterhandlungen sind, an welchen, außer den Ministern der 4 allirten Hauptmächte, der Herzog von Richelieu, der Herzog von Wellington, der portugiesische und der spanische Gesandte Theil nehmen. Man versichert, es werde in Ansehung der südamerikanischen Zu-

urgenten erst dann ein definitiver Entschluß gefaßt werden, wenn es den Ministern der vermittelnden Mächte gelungen seyn wird, eine Ausgleichung zwischen den Höfen von Brasilien und Madrid zu Stande zu bringen. Man fürchtet, die Unterhandlungen werden sich in die Länge ziehen, da der brasilische Gesandte es nicht auf sich nehmen kann, in gewisse Punkte zu willigen, wozu er von seinem Hofe nicht autorisirt ist. Alle Besorgniß wegen eines Bruches zwischen Spanien und Portugal ist jedoch verschwunden.

Großbritannien und Irland.

Man kann nun die Wahl von Westminster für beendet halten. Samstag der 4. war der letzte Tag, und um 2 Uhr Nachmittags hatte Sir S. Romilly 5312, Sir Fr. Burdett 598, und Sir W. Marwell 4789 Stimmen. Hunt hat es nur auf 84 Stimmen gebracht. Da die Wahlregister nur bis 3 Uhr offen bleiben sollten, so darf man als gewiß annehmen, daß Sir S. Romilly und Sir Fr. Burdett die Repräsentanten von Westminster fürs nächste Parlament seyn werden. (Deut. B.)

Man sagt, diese Wahl koste Francis Burdett gegen 30,000 Pf. Sterl. in gesetzlichen und erlaubten Auslagen. Eine derselben ist, daß er für so viele Bürger von Westminster, die noch Abgaberrückstände schuldig waren, solche bezahlte, weil sie die Quittungen der bezahlten Abgaben aufweisen mußten, ehe sie stimmen durften.

Als ein neuer Beweis der großen Wichtigkeit, die man in England auf die Wahlen setzt, verdient bemerkt zu werden, daß die Partey des Hrn. Kington, Kandidaten von Canterbury, den Urlaub der Englischen Soldaten, die sich bei dem Contingent in Frankreich befinden und das Wahlrecht in der Stadt haben, bewirkt, und die Reisekosten bezahlt hat. (W. 3.)

Herr Conning hat bei dem großen Diner, das ihm von den Wählern von Liverpool gegeben worden ist, eine Rede aus dem Stegreif gehalten, die über zwei Stunden dauerte und in welcher er sich als einen würdigen Schüler Pitts zeigte; man bemerkte vorzüglich nachstehende Stellen: „Wie! meine Herren, in dem Augenblicke, wo unser Vaterland die Früchte jenes glorreichen Kampfes

eingeeerntet hat, den dasselbe 25 Jahre lang aushielt, um die gefällige Ordnung vor dem nahen Untergange zu retten, erhebt sich eine Secte von Philosophen, welche uns beethern, unserer Verfassung drohe Verderben! Also haben wir mit einer verschlechterten und haßfälligen Constitution allein dem bösen Dämon widerstanden, dessen Streichen die civilisirte Welt erlag? Mitten unter den aufgehäuften Trümmern ist ein einziges Gebäude stehen geblieben, und dieses Gebäude ist die britische Constitution! Getreue Engländer, die ihr mich anbietet, es ist Zeit, die schwarzen Pläne der Reformatoren zu durchschauen; sie wissen wohl, daß die Vorrechte der Krone und die Privilegien der Patenschaft durch den Stoß einer überwiegenden Demokratie in Staub zerfallen würden. Auch wollen sie nichts weiter, als eine reine Demokratie. Gebt ihnen ein Unterhaus, so wie sie es verlangen, und morgen sind Thron und Pairchaft, durch einen bloßen Machtanspruch dieses demagogischen Hauses aus unserer Mitte getilgt. Der unsterbliche Mann, dessen Grundsätze und dessen Worte selbst ich hier auszusprechen mich rühme, hatte mit dem ersten Blick die ganze Tiefe des Planes dieser Mißthäter durchschaut. Als er seine Augen schloß, hat er uns den Weg bezeichnet, und die Lauffeuer angezündet, die uns in den Hafen des Heils führen sollen, in welchem Großbritannien, trotz der Anstrengungen dieser Antipatrioten, welche es in Grund zu senken trachten, mit vollen Segeln einlaufen wird.“ (Wdr.)

Nach einem, in den Times wiederholten Artikel des (nordamerikanischen) National-Intelligencer, soll die Nachricht von dem Tode der Prinzessin Charlotte von Koburg einen solchen Eindruck auf Bonaparte gemacht haben, daß er sich mehrere Tage lang in seinem Zimmer verschloß. Er soll sich, wird als Erläuterung hinzugesetzt, von dieser Prinzessin bei ihrem künftigen Regierungsantritt Befreiung aus seiner Gefangenschaft versprochen haben. (B. v. L.)

Wechsel-Cours in Wien

vom 23. Juli 1818.

Conventionsmünze von Hundert 242 5/6